

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgepalte Bettzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Das Eichelsuchen im hiesigen Gemeinewald ist bis Weiteres verboten.

Schwanheim, den 13. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung

In Ausführung des Gesetzes vom 4. d. Mts. zur Änderung des Reichsmilitärgesetzes sowie derjenigen Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom Februar 1888 hat das Kriegsministerium folgendes bestimmt:

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindliche, nicht ausgebildete Personen, die am 8. September 1870 und später geboren und die auf Grund des § 15 Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Feststellung der Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, das sind dauernd Untauglichen, bezw. Ausgemusterten, sowie solche ungediente Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufzuges, die ebenfalls am 8. September 1870 und später geboren und bei den stattgefundenen Landsturmübungen zurückgestellt, noch die Entscheidung kriegs-, zivils- oder arbeitsverwendungsfähig erhalten haben, für dauernd untauglich zum Dienst im Landsturm worden sind, sind aufzufordern, sich an bestimmten Tagen zur Eintragung in die Landsturmrollen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden. Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter — beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird — noch nicht haben, werden hiervon nicht betroffen.

Alle hiernach zur Anmeldung verpflichteten Personen sind hiermit auf, sich am 16., 17. und 18. September 1915 bei den Magistraten und Gemeindevorständen Wohnorte unter Vorlage ihrer Ausweispapiere zur Landsturmrolle anzumelden. Sie werden als Landsturmpflichtige angesehen und behandelt.

Höchst a. M., den 9. September 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Die Anmeldungen haben auf Zimmer 6 des Rathauses, nachmittags von 4—6 Uhr zu erfolgen, jedoch am 18. September vormittags von 8—9 Uhr.

Schwanheim, den 14. September 1915.

Der Bürgermeister:

i. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung

Ehemalige Angehörige des Beurlaubtenstandes.

Die ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, am 8. September 1870 und später bis 1895 geboren, welche als dauernd untauglich bezeichnet waren, sich am 16., 17. und 18. September 1915, von morgens 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr bei dem Landwehrkommando in Höchst a. M., Wallstraße 15, zur Aufnahme in die Hilfsliste der Landwehrstammrolle zu melden, und zwar am 16. September 1915: Höchst, Niederliederbach, am 17.: Griesheim, Schwanheim und Schwanheim, am 18.: Eschborn, Hofheim, Hattersheim, Langenhain, Lorschbach, Marzheim, Münster, Niederliederbach, Okristel, Sindlingen, Soden, Soden und Zeilsheim.

Die Kriegsentenempfänger aus dem Kriege 1914/15, die als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet sind, sind von dieser Anmeldung und späteren Meldungen entbunden.

Militärpapiere oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Bezirkskommando Höchst a. M.: Scharfenort.

#### Bekanntmachung.

Nach § 14 Absatz 1 g der Verordnung des Bundes über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 (R. G. S. 363) hat das Direktorium der Verwaltung der Reichsgetreidebestelle mit Zustimmung des Reichskriegsministeriums folgendes festgesetzt:

1. Hinterkorn (vergl. Ziffer 2) darf von den Kommunalverbänden nur bis zur Höchstgrenze von 3 Prozent der gesamten Brotgetreideernte des einzelnen Kreises aus dem Erntejahr 1915, wie sich diese nach dem Ergebnis der Ernteschätzung vom Juli 1915 stellt, freigegeben werden. Sollte sich bei der für den Spätherbst dieses Jahres in Aussicht genommenen genauen Vorratserhebung herausstellen, daß die Ernteträge tatsächlich größer sind, so ist beabsichtigt, die Menge auf 3 Prozent der bei der Vorratserhebung ermittelten Brotgetreideernte des Kommunalverbandes zu erhöhen.

2. Innerhalb dieser Höchstmenge darf nur „Hinterkorn“ im eigentlichen Sinne freigegeben werden, d. h. nur die beim Dreschen und beim Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zerfallenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches. Ist also der tatsächliche Abfall von Hinterkorn geringer als die zugelassene Höchstmenge, so vermindert sich letztere entsprechend.

3. Die Kommunalverbände haben das gesamte, in ihrem Bezirk abfallende Hinterkorn den Getreidebesitzern käuflich abzunehmen. Uebersteigt die auf diese Weise gesammelte Menge an Hinterkorn 3 Prozent der gesamten geschätzten Brotgetreideernte im Kommunalverband, so ist der Ueberschuß über diese 3 Prozent der Reichsgetreidebestelle zur Verfügung zu stellen, die dann über dessen Verwendung weitere Bestimmung treffen wird. Eine Freigabe des Hinterkorns an den einzelnen Getreidebesitzer zur Verfütterung ist unzulässig und ausgeschlossen.

Der einzelne hat also keinen Vorteil davon, wenn er auf irgend eine Art und Weise versuchen sollte, eine größere Menge von Hinterkorn zu gewinnen. Ebenso haben auch Anträge auf Gestattung des Verfütterns von Hinterkorn keinen Zweck und werden deshalb zu unterlassen sein.

Die zur Verfügung des Kommunalverbandes bleibende Menge bis zu 3 Prozent darf von diesem nur im geschützten Zustand abgegeben werden und zwar nach einem ihm geeignet erscheinenden wirtschaftlichen Maßstabe. Hierüber werden noch nähere Bestimmungen getroffen.

Bei dieser Gelegenheit wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Begriffe „Hinterkorn“ und „zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide“ im Sinne des § 2 der Bundesratsverordnung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 28. Juni 1915 (R. G. S. 381) streng zu scheiden sind. Alles Brotgetreide, welches durch Feuchtigkeit, Dampfschimmel, durch Beschädigung oder auf sonst eine Weise verdorben und infolgedessen nicht mahlfähig bezw. für den menschlichen Verbrauch nicht mehr geeignet ist, gilt demnach keinesfalls als Hinterkorn, sondern fällt unter § 2 der Verfütterungsverordnung vom 28. Juni 1915. Derartige Brotgetreide ist deshalb ausschließlich dem Kommunalverbande anzustellen, welcher es erwirbt und mit Genehmigung der Reichsgetreidebestelle in der gleichen Weise wie das Hinterkorn weiter verwendet.

Höchst a. M., den 7. September 1915.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Zwecks Aufkaufs des Hinterkorns wird jeder Getreidebesitzer aufgefordert, am Donnerstag auf dem Rathaus, Zimmer 6, während den Dienststunden die schätzungsweise in seinem Besitze befindliche Menge an Getreide und Hinterkorn aus der Ernte 1915 anzugeben.

Schwanheim a. M., den 13. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:

i. B.: Müller, Beigeordneter.

### Keine falsche Sentimentalität!

Mit volstem Rechte hat unser Reichskanzler in seiner letzten großen Reichstagsrede das deutsche Volk vor falscher Sentimentalität gewarnt. Wie sehr am Platze diese Warnung war, beweist die Stellungnahme, die in der öffentlichen Meinung Deutschlands hier und da noch immer in Frankreich gegenüber zutage tritt! Man nennt die Franzosen die „ritterlichsten“ unserer Gegner, erblickt in ihnen unter dem Zauberband demokratisch-republikanischer Phraseologie auch jetzt noch immer die Träger der Freiheit und des Fortschrittes; fabelt nach wie vor von französischer „Kultur“ und träumt

von einer unmittelbar nach dem Kriege stattfindenden Annäherung Frankreichs an Deutschland oder wohl gar von einem Bündnisse beider Staaten. Das sind Ausgeburten falscher Sentimentalität, Illusionen oder, rund herausgesagt, Torheiten. Wer so redet und urteilt, verschließt sein Auge vor den nackten, brutalen Tatsachen der Geschichte oder sucht solche aus dem Gedächtnis der Zeit zu löschen.

Wir sind weit entfernt davon, uns hier in die müßige Frage, wer eigentlich der Hauptschuldige an diesem verbrecherischen Kriege gegen uns sei, vertiefen zu wollen. Soviele aber muß immer wieder mit aller Schärfe und allem Nachdrucke gesagt werden: ohne die Revanchelust Frankreichs und den Jahrzehnte hindurch von den weitesten französischen Volkskreisen systematisch genährten Haß gegen Deutschland wäre es nimmermehr zu dem entsetzlichen Morden, zu der Flut von Leid und Elend, die dieser Krieg über die Menschheit verhängt hat, gekommen. Wenn, wie das in Frankreich nachweislich geschehen ist, sogar den Jugendunterricht andauernd in den Dienst der Schürung des Hasses gegen ein Nachbarvolk gestellt wird, so muß das ja schließlich unbedingt zu einer gewaltsamen Entladung, zu einer blutigen Auseinandersetzung führen.

Und alles, was zur Rechtfertigung und Verbrämung einer falschen Sentimentalität gegenüber Frankreich herangezogen wird, zerfällt vor dem Angesichte der Wahrheit in nichts. Die Franzosen sollen der „ritterlichsten“ unserer Gegner sein? Zeigt sich diese „Ritterlichkeit“ etwa in der über alle Massen unanständigen und brutalen Behandlung der deutschen Gefangenen? Gewiß nicht. Wenn, wie Professor Gramzow in einem dem gleichen Thema gewidmeten Aufsatze erzählt, ein französischer Arzt es fertig brachte, einen wehrlosen gefangenen deutschen Offizier zu ohrfeigen mit den Worten: „Das ist für die Beschädigung der Kathedrale von Reims“, so ist das doch wahrhaftig ein kaum noch zu übertreffendes Beispiel von Verlogenheit, Feigheit und Roheit. Nicht die „ritterlichsten“, wohl aber die weiblichsten, oder, besser noch gesagt, weiblichsten aller Nationen sind die Franzosen. Das hat ein berühmter Franzose, der Sozialist Proudhon, selber erkannt, indem er sein Volk ein peuple femme, ein Weibervolk, nannte. Dieser Volkscharakter bringt es mit sich, daß die Franzosen sich stets und ständig nur von wechselnden Launen, vorübergehenden Stimmungen und Gefühlsimpulsen leiten lassen, und dieselbe volkspolitische Struktur wird es auch verhindern, daß in Frankreich jemals die Stimme der Vernunft die Stimme der nationalen Leidenschaft und des Hasses übertönen und das französische Volk die Befriedigung seiner Interessen auf dem Wege des friedlichen Einvernehmens mit Deutschland suchen lassen wird.

Und was hat es mit der angeblichen französischen „Kultur“ auf sich? Schon Gobineau, der bekannte französische Rassen-theoretiker, hat seiner Nation, die sich selbst so gern die grande nation („große Nation“) nennt, in dieser Hinsicht ein höchst beschämendes Zeugnis ausgestellt, indem er erklärte, daß von den zu seiner Zeit lebenden Franzosen (er starb 1882) 20 Millionen weder die geringste Lust noch Fähigkeit zu moderner Kultur besäßen. Noch i. J. 1913 aber betrug der Prozentsatz der Analphabeten im französischen Heere nicht weniger als 3 v. H., während er sich bei uns zur gleichen Zeit nur auf 0,04 v. H. bezifferte.

Endlich noch ein Wort zu den Franzosen als Trägern von „Freiheit“ und „Fortschritt“. Die ihrer Sentimentalität diese Stütze leihen, stehen wohl durchweg unter dem Banne offener oder geheimer republikanischer Neigungen. Man erhofft von diesem Kriege eine Umwertung zahlreicher Werte. Da darf man wohl dringend wünschen, daß bei dieser Umwertung mit an erster Stelle auch der vor dem Kriege vielfach verbreitet gewesene Ueberschätzung republikanischer Regierungsformen in den Massen unseres Volkes dauernd Einhalt geschieht. Einige erfreuliche Zeichen dafür liegen ja auch bereits vor. So schreibt der sozialdemokratische Revisionist Kolb in seiner Schrift „Die Sozialdemokratie am Scheidewege“, die Republik als solche biete der Arbeiterklasse keineswegs die Gewähr für bessere wirtschaftliche und soziale Existenzbedingungen, vielmehr könne eine Monarchie unter Umständen der Arbeiterschaft erheblich günstigere Bedingungen garantieren als eine von Kapitalisten beherrschte Republik. Es ist klar, daß hierin ein deutscher Seitenhieb auf Frankreich enthal-



ten ist. In der Tat besitzt Frankreich die rückständigste Steuer- und Sozialgesetzgebung unter den Kulturstaa- ten Europas. Fast alle Geseze tragen dort unter der Herrschaft einer raffgerigeren Klique von Spekulanten und Interessenten einen plutokratischen Zuschnitt. Auch fehlt jenseits der Vogesen jeder Begriff von Gemeindefreiheit und Selbstverwaltung. Ein starrer bürokratischer Zentralismus lenkt und beherrscht von Paris aus das Land und lähmt und ertötet jedes selbsttätige Leben der Gemeinde. Das Streben nach Gemeindefreiheit war deshalb ja auch der berechtigte Kern in den sonst so verwerflichen Bestrebungen der Kommunisten, wie ihn auch Bismarck in einem vielfach mißbrauchten Ausspruch anerkannt hat. Zum Schlusse aber noch eine Frage: Kann man wohl einem Volke das Lob freiheitlicher Tendenzen zuerkennen, das sich, wie Frankreich, seit lange schon auf Gebeih und Verderben mit dem russischen Zarismus, dem Vertreter des grausamsten Despotismus, verbrüder hat? Schon diese eine Tatsache genügt, um das Gerede von gallischer Freiheit und Freiheitsliebe gründlich abzutun.

Nach alledem erscheint es durch nichts gerechtfertigt, Frankreich aus der Reihe unserer Gegner herauszuheben und einer milderen Beurteilung unterziehen zu wollen. Die Franzosen hassen uns gegenwärtig mehr denn je, und sie werden uns in alle Ewigkeit hassen. Frankreich ist und bleibt der Erbfeind Deutschlands. Dieser Tatsache gilt es unbeeinträchtigt ins Antlitz zu schauen und die nötigen Folgerungen daraus zu ziehen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wer anders verfährt, macht sich falscher Sentimentalität schuldig und handelt der berechtigten Warnung unseres Reichskanzlers entgegen.

## Die dritte Kriegsanleihe in Frage und Antwort.

Wie stellen sich die Sparkassen zu der dritten Kriegsanleihe?

Wer unter Vorlegung des Sparkassenbuches seine Zeichnung bei der Sparkasse selbst anbringt, wird weitestgehend entgegenkommen finden. Wegen der Kündigung, die im allgemeinen für Abhebung größerer Beträge vorgeschrieben ist, braucht man sich Sorgen nicht zu machen. Soweit nötig, zieht die Sparkasse von Innehaltung der Kündigungsfristen ab. Das Verfahren bei den Sparkassen, die für das Gelingen der Anleihezeichnungen mit dankenswerter Hingabe eingetreten sind, ist jetzt unter Vermeidung zeitraubender Umständlichkeiten auf das Einfachste geordnet.

Muß man das Geld für die gezeichneten Beträge sogleich bereithalten?

Nein! Es sind vier Einzahlungstermine festgesetzt, die sich auf die Zeit bis zum 22. Januar 1916 verteilen. Selbst kleine Zeichner, die bei früheren Anleihen sogleich voll bezahlen mußten, dürfen ihre Einzahlungen diesen Terminen anpassen. Wer aber in der Lage ist, alsbald zu bezahlen, wird dies tun, da er schon am Einzahlungstage — frühestens jedoch am 30. September — ab 5 Prozent Zinsen erzielt. Es ist dies in durch 100 teilbaren Beträgen zulässig.

Welches ist der kleinste Betrag, den man zahlen darf?

Mark 100! Aber schon, wer monatlich nur 25 Mk. erübrigt, kann zur Zeichnung eines Betrages von Mark 100 schreiten; denn erst im Januar 1916 hat er die gezeichneten Mark 100 zu bezahlen.

Ist es möglich, alte Reichs- und Staatsanleihen oder Schuldscheine oder andere Wertpapiere unter Zahlung des Kursunterschiedes in die neue Kriegsanleihe umzutauschen?

Im allgemeinen: Nein. Solch Umtausch hat zur Voraussetzung, daß Gelegenheit zum Verkauf der alten Anleihen vorhanden ist. Hierfür aber kann, solange an

den Börsen amtliche Notierungen fehlen, regelmäßig nicht gerechnet werden. Es können hier aber die Beleihungen der Darlehenskassen wirkungsvoll helfen.

Beleihen die Darlehenskassen auch Stücke und Buchforderungen der ersten beiden Kriegsanleihen?

Ja! Sogar mit 75 Prozent vom Nennwert.

In der Bekanntmachung heißt es: „Die Anleihe ist bis zum Jahre 1924 unkündbar.“

Bedeutet diese Bestimmung für den Erwerber einen Nachteil oder einen Vorteil?

Einen Vorteil! Nämlich den, daß der Anleihebesitzer mindestens bis zum Jahre 1924 in dem ungestörten Genuß von 5 Prozent Zinsen verbleibt. Will nach dem Jahre 1924 das Reich 5 Prozent nicht mehr gewähren, so kann der Anleihebesitzer sein Kapital zurückerfordern. Wer heute Mark 99, gezahlt hat, würde alsdann volle Mark 100 ausgezahlt erhalten. Die Annahme, daß der Anleihebesitzer mit seinem Gelde bis zum Jahre 1924 sich festlegt, trifft nicht zu. Er kann seine Anleihe jederzeit veräußern, und zwar nach menschlicher Voraussicht mit Nutzen!

Wo kann für den Erfolg der Anleihe noch Werbetätigkeit eingebracht werden?

Wir wollen die Anleihe unseres Reiches nicht marktschreierisch ausbieten — in der Art von Zirkusreklamen, wie solche bei Auflegung der letzten englischen Anleihe für angezeigt befunden worden sind. Weil es aber keine bessere Kapitalanleihe gibt, soll allerdings unsere Reichsanleihe in die weitesten Kreise dringen und dazu muß jeder nach Kräften mithelfen.

Dankenswert war es, wenn bei der letzten Kriegsanleihe Arbeitgeber und Geschäftsinhaber Zeichnungen ihrer Angestellten und Arbeiter vermittelten, namentlich wenn dies so geschah, daß sie die Einzahlungen für ihre Arbeiter vorlegten und die vorausgelegten Beträge von ihnen in kleinen Raten einzogen.

Die „Freihand Deutscher Rechtsanwälte“ und viele Schulen haben sich um die Heranziehung von Zeichnungsbeträgen unter 100 Mark bemüht. Beträge von mindestens 20 Mark wurden von diesen Sammelstellen angenommen, die dann den Ankauf und die Verwaltung der Anleihestücke für diese kleinen Zeichner übernahmen.

Unsere Lehrer haben sich um Sammlung von Goldmünzen, Ausbilden der Jugendwehr und auch sonst durch Opfer an Zeit und Kraft große Verdienste erworben. Hier bietet sich ein neues Feld.

Jeder Deutsche will teilnehmen an der Herbeischaffung der Mittel, die das Reich für den Krieg nötig hat. Auf Wegen, wie den vorstehend bezeichneten, können zu großem Erfolge auch kleinste Zeichner mitwirken — auch diejenigen, die den Mindestbetrag von 100 Mark in den festgesetzten Einzahlungsfristen nicht flüssig machen können.

Schließlich: keiner darf müde werden, für die Anleihe zu wirken und Aufklärung zu verbreiten im Kreise der Freunde und in großen Versammlungen. Das Verständnis für das, was die Kriegsanleihe für das Vaterland bedeutet, muß bis in die letzte Hütte getragen werden.

## Der Krieg.

Deutsche Tagesberichte.

1.

Großes Hauptquartier, 12. Septbr. (W.F.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben.

Fräulein Langen nur gewartet. Es ist ja nichts als ein Fikt. Man muß nicht alles ernst nehmen und jede Schmeichelei und jeden Handstreich als Schicksalswendung ansehen. Nach acht Tagen fügen wir gemächlich bei Frau Bürgermeister zum Kaffee und feinem Nimmiszenzen. Das Aufgebot folgt, und nach vier Wochen dampft die junge Frau Antsrichter Berg mit ihrem Gatten nach dem Süden. Vielleicht sind wir nächsten Winter schon in Berlin. Geheimrat von Jedwitz hat mir versprochen, an maßgebender Stelle für ihn zu wirken.

„Ja, daran habe ich auch gedacht. Wenn Leo hier gewesen! Man hätte ihn kennen gelernt, es hätte sich alles besser gestaltet.“

„Aber Mama, wozu diese Grübeleien! Für Leo war es besser, nicht hier zu sein. Er steht oft bei hellem Tage Gespinnst. Und nun gute Nacht, endgültig gute Nacht.“ Mit leisem Lachen löschte sie das Licht und schmeigte sich behaglich in die Kissen. Frau Margarete suchte vergebens Ruhe. Ihr bangte um die Zukunft. Würde Magdalene in der Ehe das sein, worauf Leo Berg hoffte, ahnte sie, welche schwere Aufgabe es sei, sich fremden Willen und Wünschen unterzuordnen, ohne das allmächtige Gefühl einer selbstlosen hingebenden Liebe?

Die Ankunft der Damen verzögerte sich von Tag zu Tag. Leo Berg war am Ende seiner Geduld. Wiederholt schon hatte er die Wohnung zum Empfang mit Blumen geschmückt. Sie verwelkten nutzlos, hingen traurig die Köpfe. Die so lang Ersehnte kam nicht. Was hielt sie noch zurück? Ernestine hatte der Mutter eindringlich geschrieben, daß die Aufstellungsfahrt vorüber sei und die letzten vierzehn Tage keinen Erkrankungsfall gebracht hätten. Und dennoch blieb sie fern. Zuletzt rief auch Leo die Schwägerinnen. Mit dem Freunde kam er ohnedies selten zusammen. Es lag seit kurzem etwas zwischen ihnen, das sie innerlich von einander trennte.

Bis jetzt hatte aber noch niemand das rechte Wort gefunden, um das alte Vertrauen und die alte Offenheit wieder aufleben zu lassen. Auch am Stammtisch ließ Leo sich nicht sehen. Die Redereien seiner Kollegen, die neugierigen Fragen, die lauernden Blicke machten ihn nervös. Er fühlte, wie ihn selbst die harmloseste Bemerkung zu heftiger Entgegnung reizte und spannte sich in seine Einsamkeit noch mehr ein.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von Leningrad und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolge bombardiert.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Auf der Front zwischen Düna und Merez (Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 18 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jezioro und dem Njemen dauerten hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an; heute früh gab der Feind weiteren Widerstand. Er wird verfolgt.

An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von (42 Kilometer westlich von Dinaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Hingegen wurde russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgehalten, angegriffen und verwundet. Ueber den in diesem russischen Bericht erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche an der Zelwianka Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen. Auch bei Koszele ist die Zelwianka überschritten.

Beiderseits der Straße Bereza-Kartuska-Kolonia Slonim ist der Feind geworfen. Die Heeresgruppe nahm 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden in der Nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe auf schweren Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung

II.

Großes Hauptquartier, 13. Septbr. (W.F.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai zweites über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Festungen von Southend durchgeführt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Auf dem linken Ufer der Düna, zwischen Friedland und Jakobstadt, ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus.

Die folgenden deutschen Spitzen erreichten die Eisenengraben (30 Kilometer südwestlich von Jakobstadt, östlich der Straße Kupischki); auch zwischen der Straße Kupischki und der Wilia unterhalb Wilna ist die Front in flotten Gänge.

Endlich kam die telegraphische Nachricht, daß die Front am Morgen abgerückt sei und abends eintreffen würde. Der Antsrichter befand sich wie im Rausch. Vergessen die trüben Wochen der Einsamkeit, vergessen jeder die herbe Bitterkeit. Der Gedanke, Magdalene wiederzusehen, sie zu umarmen, ihre heißen Lippen zu küssen, ihre herbe Nähe zu genießen, sich an ihrer Schönheit zu erfreuen, machte alles Erlittene ungeschehen. Wie ein Schauer rannte er über die Straßen, schwenkte den Hut grüßte jeden einzelnen und kam erregt und erregt, die Arme ausstreckend, die er für einen unfeigen Preis von dem Haus der gräßlich Buchenauer Treibhändler erstanden, ins Haus. Er ließ es sich nicht nehmen, die Basen selbst zu den Tisch zu schmücken, und die Mädchen saßen verzückt in sein glückverklärtes Gesicht, gingen herzlich auf seine Redereien ein. Der innere Jubel, der sich so deutlich seinem Wesen kundgab, riß sie mit fort. Ernestine, die früher von ihren Krankenbesuchen heimgekommen, hörte auf der Treppe lustiges Lachen und war gegen ihre Schwestern gleich zu den Schwestern hinaufgegangen. Leo entgegen.

„Sie kommen, sie kommen!“

Seine Stimme klang freudig bewegt. Er erschien einem Male ein Anderer. Die Erwartung des Glückes erhob ihn. Seine Haltung schien straffer, auf seinen schmalen Wangen zeigte sich das Rot der Erregung, seine leuchteten und seine zitternden Hände umschlossen in warmem Druck. So hatte sie ihn noch nie gesehen, in den Tagen, in denen ihr sehndes Herz glaubte, die stimmte Hoffnung gegen zu dürfen, war er nie an freundschaftlicher Ruhe getreten. Sie ahnte, wie diese Erfüllung; und es stieg eine heiße Bitterkeit in ihr auf, kannte ihre Schwester.

Das leichtlebige, schöne Mädchen war nicht so heiß, so allgewaltige Empfindung voll zu erwidern, er an ihrer Seite dard, wenn sie ihn enttäuschen würde.

Sie warf den Kopf zurück und strich sich mit der Hand über die Stirn, als wollte sie die Gedanken bannen. Noch ein Recht, sich um seine Zukunft zu kümmern, das Geschick seinen Weg gehen. Sie konnte es nicht.

## Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

19

„In der Tat, eine brillante Erscheinung. Und so lächerlich jung, fast noch ein Kind. Ich begreife Sie nicht, wie Sie der Gesellschaft dieses unvergleichliche Mädchen so lange vertragen konnten.“

Frau Physikus senzte. Es schien, als käme alles in ihrem Leben um einen Posttag zu spät. Wenn sie nur sich selbst gefolgt und nach Berlin gegangen wäre! Diese romantische, kleinstädtische Verlobungsgeschichte hätte sich dann natürlich nicht ereignet. Während sie der Frau Minister dankbar zuwinkte, und sich in höflichen Reden erschöpfte, grollte sie im Innern ihrem Manne, ihrer Stieftochter, die sie gezwungen, in dem armseligen Orte zu bleiben. —

In den ersten Morgenstunden fand sie sich wieder mit ihrer Tochter zusammen. Magdalene erzählte lebhaft von den Ereignissen des Abends, während die Mutter ihr das schöne Haar zur Nacht flicht. „Hast Du übrigens Leos Brief gelesen?“ fragte sie plötzlich. Magdas Wangen röteten sich. „Wie kannst Du das verlangen, Mama? Jeden Tag eine Seitenlange Epistel! Ich habe sie alle auf und lese sie auf der Heimreise.“

Leo ist wirklich anspruchsvoll. Wenn man zu Gast ist in einem so großen Hause, kommt man ja gar nicht dazu, an sich selbst zu denken.“

„Fehlt Dir denn Leo nicht?“

„Unterchen, ich bitte Dich, — um Gotteswillen, laß mich den Traum hier austräumen. Bald sind wir dabeim, und ich bereite mich auf meine Pflichten vor.“

„Ich möchte Dich so gern glücklich und befriedigt sehen und auch wünschen, daß Leo das erreicht, was er erhofft in einem Zusammenleben mit Dir. Wenn Dein Herz nach Anderem verlangt, noch ist es Zeit zur Umkehr. Vergiß das nicht.“

„Liebe Mama, hüte Dich nicht in das tragische Gewand der Raffandora. Meinen kleinen Spatz halte ich in der Hand. Die glänzenden Vögel, die mich umflattern, locken, nein, nein! Mein Verstand hilft mir über diese Versuchung fort. Ich bilde mir nicht ein, daß der Majorats Herr auf Santen auf das simple



Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-St. Petersburg ist in mehreren Stellen erreicht worden.  
Im Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verbindung im Fluß.  
An der unteren Zelwianka sind mehrere starke Gefangene des Feindes abgeschlagen.  
Es wurden gestern über 3300 Gefangene, ein Ge- und zwei Maschinengewehre eingebracht.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug. Es wird dichtauf gefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk im Gange.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben westlich und südwestlich Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige Hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, unbehindert vom Gegner, eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

#### Tagesberichte unserer Verbündeten.

##### I.

Wien, 12. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Amt wird verlautbart, 12. September 1915:

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Unsere in Polen kämpfenden Streitkräfte haben gestern bei Derazno den Gogen und bei Dubno die Russen überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol waren auf Heftigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feind, in unsere Schützengräben einzudringen und das Dorf Dulzanka zu gewinnen, aber die den Nachbarabschnitten herbeieilenden Deutschen und zwei Bataillone faßten den Gegner in beide Flanken und eroberten das eben genannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellung. Die russischen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Angriffe südwestlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Auf unseren Fronten auf dem östlichen Strypafluß, am Sereth und an der bessarabischen Grenze verläuft der Tag ruhig. Die k. u. k. Truppen in Litauen durchdringen dem Feind das bei Roswo liegende, stark verfestigte Dorf Szkuraty.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der kustenländischen Front und zwar namentlich in ihren nördlichen Abschnitten zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Mißerfolg der angreifenden Italiener endeten. Im Flitscher Becken kamen die wiederaufgenommenen feindlichen Infanterieangriffe überhaupt nicht zum Ausbruch. Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zu fluchtartigem Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsversuche italienischer Abteilungen, die sich südlich des Javozek eingenistet hatten, abgewiesen. Im östlichen Gebiet tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger, als je. Hier schlug die St. Völtnener Landwehr mit bewährter Tapferkeit den feindlichen Angriff ab. Wie bisher blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das südliche Gebiet ist mit toten Italienern bedeckt. Von dem Tolmeiner Brückenkopf stand der südliche Teil wieder unter unserem Geschützfeuer. Wie sich jetzt herausstellte, waren die hier am 9. September geführten Angriffen von der 7. Infanterie-Division, einer Alpin-Gruppe und ein Bersaglieri-Bataillon beteiligt. Das italienische Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitt von Doboedo wurden mehrere Vorstöße des Feindes im vorrückenden Teil der Front abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener gestern nachmittag und heute morgen westlich vom Monte Tiano mit Gruppen von Stärke eines Bataillons unsere Stellungen im Vena-Tal und im Cristallo-Gebiet vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

##### II.

Wien, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Amt wird verlautbart, 13. September 1915:

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Serethmündung wurden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an mehreren Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengräben.

Nordwestlich von Strusow brachen mehrere russische Kräfte unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen, andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In der Nacht bezogen die bei Tarnopol kämpfenden deutschen Truppen eine auf den Höhen östlich von Kozlowe besetzte Stellung, die an unsere auf der mittleren Strypa befindliche Front ansetzt. Die Bewegung wurde von dem Gegner nicht bemerkt.

Bei Nowo-Aleksinies sind heftige Kämpfe im Gange. Südlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgeedrungen. In der Gegend von Derazno warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervortat. Die k. u. k. Streitkräfte in Litauen haben bei ihrem vorgestrigen Sturm auf das Dorf Szkuraty neun Offiziere und 1000 Mann gefangen und zerstört fünf Maschinengewehre.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flitsch und Tolmein mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen. Im Raume von Flitsch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Roombon und ein Durchbruchversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Jaworek und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen.

Italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungsmulden ihrer eigenen Infanterie mit sichtlicher Wirkung. Im Brsc-Gebiete, wo der Gegner schon im vorgestrigen Kampfe über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen.

Den Tolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe.

An der Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Vopena-Stellung ebenso fruchtlos wie alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100 tote Italiener.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Neuer Luftangriff auf Englands Ostküste.

London, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Pressebureau meldet, daß Zeppeline in der letzten Nacht wiederum einen Angriff auf die Ostküste unternommen haben. Es wurden Bomben abgeworfen, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Auch sonst wurde kein Schaden angerichtet.

#### Eine englische Niederlage.

Konstantinopel, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Kalesch gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

#### Ein französischer Dampfer in Brand geraten.

New York, 13. September. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Eine drahtlose, aus Halifax eingetroffene Depesche besagt, daß der französische Ueberseedampfer „St. Anna“ mitten auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

#### Ausgewiesene Kapitane.

Mailand, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sind auf höheren Befehl die Kapitane der in Syrakus liegenden deutschen Dampfer „Kattenturm“, „Sigmaringen“ und „Albano“ aus Italien ausgewiesen worden. Die Dampfer wurden zur Ueberwachung Marinepersonal anvertraut.

#### Der Seekrieg.

Paris, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saint-Nazaire hatte der aus Montreal eingetroffene englische Dampfer „Norfman“ 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mimosa“ an Bord. Die „Mimosa“ war 137 Meilen südwestlich Fastnet von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Paris, 13. Septbr. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps“ gibt Blättermeldungen aus Coruna wieder, nach denen der englische Postdampfer „Orania“ den Hafen von Coruna anließ, da er durch Funkpruch benachrichtigt wurde, daß bei Kap Finisterre ein deutsches Unterseeboot liege. Die Besatzung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa 20 Personen gesichtet, die einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes festgestellt habe, das die „Orania“ hätte angreifen können.

#### Ein Transportdampfer untergegangen.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Petersburg: Beim Transport von Flüchtlingen und wertvollen Maschinen teilen aus Riga nach Reval geriet der Dampfer „Zerbino“ auf eine jedenfalls russische Mine und sank. Mehr als 200 Personen sind ertrunken.

#### Lokale Nachrichten.

Anmeldung zur Stammrolle der gedienten „D. U.“ Alle im Frieden bereits aktiv gedienten, am 8. September 1870 und später geborenen Unteroffiziere (Feldwebel usw.) und Mannschaften aller Waffengattungen des Landwehrbezirks Höchst, welche die Entscheidung: „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ erhalten haben oder als Invaliden ausgeschieden sind, haben sich am 16., 17. und 18. September 1915, vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr beim Bezirksfeldwebel in Höchst nach dem im amtlichen Teil unserer heutigen Nummer veröffentlichten Gestellungsplan zur Stammrolle anzumelden. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914–15 sind von der Anmeldung entbunden.

Kohlenkaffe. Die auf vergangenen Sonntag anberaumte Versammlung wurde wegen zu schwacher Beteiligung nicht abgehalten. Es findet deshalb morgen Mittwoch abend im gleichen Lokale eine zweite Ver-

sammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Aus dem französischen Gefangenenlager in Marseille ging dem Höchster Verein vom Roten Kreuz erneut eine Danklagung folgenden Inhalts zu: „Depot Saghalien, 22. 8. 15. Am vergangenen Montag sind hier wiederum drei große Liebesgabenpakete vom Roten Kreuz in besterhaltenem Zustande eingetroffen, auf deren Eingang meine Kameraden und ich nicht mehr gerechnet hatten. Um so größer war unsere Freude. Allen gütigen Spendern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Rechtsanwalt Dr. Kleinsorge, Karl Näher, Schwanheim. Harry Kästner, Hattersheim, Anton Liefum, Schwanheim.“

Leuerungszulage. Von den Beamten der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron erhielten die ledigen mit einem Jahresgehalt bis 3000 Mark 10 Prozent und die verheirateten 15 Prozent des Gehalts als Kriegsteuerungszulage. Zudem wird allen Angestellten bei beachtlicher Zeichnung auf die Kriegsanleihe auf ihre nächstjährige Gratifikation ein erheblicher Vorschuß bewilligt.

Die Kartoffel-Ausstellung im Palmengarten ist eröffnet und hat sich zu einer Schau gestaltet, wie sie den Erwartungen der beteiligten Kreise entspricht. Nicht nur die Beschaffenheit der ausgestellten Früchte ist eine hervorragende, sondern auch die Sortenzahl — beinahe 150 Nummern — ist wohl dazu angetan, das Interesse zu fesseln und anregend zu wirken. Es handelt sich hier nicht um eine Liebhaberausstellung, sondern um eine planmäßig, nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Praxis zusammengestellte Auslese und es ist sowohl für den Fachmann wie für den Gartenbesitzer von großem Werte, daß er, wie bei den von dem landwirtschaftlichen Institut in Gießen ausgestellten Kartoffeln, sich leicht über Reifezeit, Ernteergebnisse und Beschaffenheit der einzelnen Sorten unterrichten kann. Sehr lehrreich ist die Darstellung der Düngungsversuche, einfach und leicht faßlich sind die Erfolge dargestellt und gerade dieses Gebiet ist ungemein wichtig. Gemeinden, Private und der Palmengarten haben Kartoffeln beigegeben. Es war ein glücklicher Gedanke, daß die Kartoffeln des letzteren Instituts am Stock ausgestellt sind, was eine leichte Orientierung über den Ertrag ermöglicht. Neben den Kartoffeln sind noch zu erwähnen die Gemüse, die im Palmengarten gezogen worden sind, die reichhaltige Sammlung von Tomaten, die mit den erprobten Sorten allen Wünschen entsprechen dürfte, dann die Stangen- und Buschbohnen, die Bücklerbohnen in musterhaftem Saatgut, die Stangenbohnen auch in Schoten. Die Sammlung der Kräuter aus dem „Bürgergarten“ hat man hübsch beieinander, verschiedene andere nutzbringende Früchte sind eingefügt, u. a. Sojabohne, Eierfrüchte, Paprika. Die Aufstellung ist einfach aber wirkungsvoll und der lebhafteste Zuspruch hat bewiesen, daß der Gedanke einer Kartoffelschau freudigen Anklang gefunden hat. Neben dem Beibringen muß eben auch der Nährstand jetzt die Hauptrolle spielen.

Heftplaster für böse Schnäbel. In Königstein hatte jemand geäußert, bei der Wiederentlassung eines zum Heere eingezogenen habe ein blauer Lappen eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Das hörte der andere und reichte Klage wegen Beleidigung ein, erklärte sich aber bereit, diese zurückzunehmen, wenn der mit dem lofen Schnäbel einen blauen Lappen für die Kriegsfürsorge spende. Das hat dieser dann auch schnelligst getan, und nun ist er kuriert.

Unserer Feldgrauen Opferwilligkeit. Wie groß die Opferwilligkeit unserer Feldgrauen für die notleidenden Hinterbliebenen gefallener Kameraden ist, sieht man daraus, daß sie bis jetzt an den Vorstand des Deutschen Kriegerbundes aus dem Felde 536 754.54 Mark gesandt haben. Wie beschämend ist so etwas für manchen Geizkragen in der Heimat, der kaum ein Scherflein für derartige Zwecke übrig hat.

Rassauische Lebensversicherungs-Anstalt (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden). Aus dem nunmehr veröffentlichten Geschäftsbericht der Anstalt für das Jahr 1914 ist folgendes zu entnehmen: Wie bereits früher mitgeteilt wurde, hat die Anstalt in ihrem ersten Geschäftsjahre bis zum Ausbruch des Krieges trotz des kleinen Geschäftsbetriebes (Regierungsbezirk Wiesbaden) ein sehr namhaftes Neugeschäft zu verzeichnen. Zur Bearbeitung lagen vor 3118 Anträge über Mk. 9059 931 Versicherungssumme. Davon entfielen auf die große Lebensversicherung 1388 Anträge über Mk. 6939 628 Kapital und auf die Volksversicherung 1728 Anträge über Mk. 2116 303. In der Rentenversicherung wurden 17 Anträge mit einer Einzahlung von Mk. 146 431 eingereicht und angenommen. Der Gesamtversicherungsbestand beläuft sich Ende 1914 auf 2422 Versicherungen über Mk. 6446 545. Trotz der für Kriegsterbefälle zu leistenden erheblichen Zahlungen schließen beide Abteilungen der Anstalt (große Lebensversicherung und Volksversicherung) je mit Gewinn ab. In der großen Lebensversicherung ergab sich ein Ueberschuß von Mk. 5355.59 und in der Volksversicherung von Mk. 2566.38. Sämtlicher Ueberschuß kommt Satzungs- und bedingungsgemäß nur den Versicherten zu Gute.

Erhaltung alter kupferner Gegenstände. Der Verein für Kupferschmiedereien Deutschlands schreibt: Zur Zeit werden beträchtliche Mengen an kupfernem und messingnem Haus- und Küchengerät für Kriegszwecke gesammelt. Der beabsichtigte gute Zweck wird dabei mit der Hergabe von Wafschkesseln, Kasserollen und ähnlichen Kupfergeräten gewiß erreicht. Bedauerlich wäre es jedoch, wenn eigenartige alte Kupfergeräte, die besondere Ausführungsweisen oder seltene alte Formen zeigen, ebenfalls dem Schmelztigel verfallen sollten. Da solche alten Kupfergegenstände fast durchweg in dünnwandigem Material hergestellt sind, also meist ein sehr



## Zeichnet die dritte Kriegsanneihe!

geringes Kupfergewicht besitzen, so wäre ihr Nutzen als Schmelzgut verschwindend klein. Wie spärlich kupferner Zierrat aus dem Hause unserer Vorfäter überhaupt nur noch vorhanden ist, wie z. B. die Salzmeze, das Zählbrett, der Handscherben, die Wassergölle, die Salatschwinge usw., das hat die Ausstellung des Jahres 1914 in Hannover bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des Vereins deutscher Kupferschmiedereien deutlich gezeigt. Die Mahnung zur Erhaltung gilt ferner solchen Kupfergeräten, die schöne, alte Meisterstücke darstellen, sei es, daß diese in einer schwierigen Arbeitstechnik ausgeführt sind, oder irgend alte Handwerksstückigkeit oder technische Besonderheiten nachweisen. Die Beschlagnahmeverordnungen geben für die Sonderbehandlung der erwähnten Kupfergeräte keinen Anhalt, wohl aber sind durch die Ausführungsbestimmungen fast durchweg Kunstgegenstände für beschlagnahmefrei erklärt worden. Es ist dringend zu wünschen, daß die zuständigen Behörden und Sachverständigen Kupfergeräte von besonderer Bedeutung für Kunst, Technik oder deren Entwicklung — als beschlagnahmefrei behandeln.

**Gerstefekulant.** Die „Frkf. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Zirkular des Torgauer Kornhauses E. G. m. b. H., das, an eine Anzahl Großgrundbesitzer gerichtet, ohne jede Spur von Scham zeigt, „wie es gemacht wird“. Das Schreiben lautet wörtlich: „In Ihrem Interesse möchten wir nicht verfehlen, Sie darauf aufmerksam zu machen, vorläufig keinerlei Gerste zu verkaufen, da über die Regelung des Verkehrs mit Gerste noch verschiedene Unklarheiten herrschen. Nach dem Gesetz dürfen Sie die Hälfte der geernteten Gerste im eigenen Wirtschaftsbetriebe verwenden, während die andere Hälfte zum Höchstpreis von 300 Mark abzuliefern ist. In der Praxis wird es wahrscheinlich so kommen, daß Sie die Hälfte, die Sie abliefern müssen, nicht abzuliefern brauchen, wenn Sie diese Hälfte an eine Firma abgeben, die solche auf einen sogenannten Kontingentschein hin verwenden kann. Gerste, die Sie auf Kontingentschein liefern, unterliegt nicht dem Höchstpreis von 300 Mark per Tonne, sondern bringt wahrscheinlich einen Preis, der sich zwischen 700 und 800 Mark bewegen dürfte. Wir erhalten demnach Kontingentscheine, sodaß wir Ihnen voraussichtlich den wesentlich höheren Preis bringen können. Wie gesagt, Klarheit besteht hierüber noch nicht, es wird aber so kommen, und deshalb raten wir Ihnen dringend, vorläufig von Gerste nichts zu verkaufen, noch abzuliefern, sondern wenn Sie bald dreschen, wollen Sie dieselbe zu Boden nehmen. Hochachtungsvoll Kornhaus Torgau, gez. Piproth.“ — — Gehent!

**Waldmeister als Tabak-Ersatzstoff.** Der Bundesrat hat für die Dauer des Krieges Waldmeister in getrocknetem Zustande als Tabakerersatzstoff bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen an Stelle von Vanilleroots mit der Maßgabe zugelassen, daß die jährliche Mindestmenge auf 20 Kilogramm festgesetzt wird und die bereits verwendeten Mengen Vanilleroots auf die Mindestmenge angerechnet werden können. So wird denn in nächster Zeit die Marke „Waldmeister“ als „Kriegstabak“ zu besonderer Geltung kommen.

**Die Herbstausfichten im Rheingau.** Die Weinberge sind jetzt überall im Rheingau aus Anlaß der vorge-

schriftlichen Ausreise der Trauben geschlossen worden. Die Desterreicher Trauben, die vorzüglich entwickelt sind, zeigen bereits jetzt eine teilweise vollendete Reife, und wenn die vorwiegend feuchte Witterung, die wir in der letzten Zeit haben, weiter anhalten sollte, dann wird man in 14 Tagen bis 3 Wochen zu einer Vorlese schreiten müssen. Ende September werden die Desterreicher ohne Zweifel allgemein gelesen werden. Dies Rieslingstraube ist in der Reife noch entsprechend zurück, aber auch hier sind günstige Fortschritte festzustellen und man darf nicht übersehen, daß die Entwicklung der Trauben gegen frühere Jahre, auch gegen das Qualitätsjahr 1911, um annähernd 2—3 Wochen voraus ist. Wir werden demnach, wenn das Wetter nicht ganz versagt, zweifelsohne in diesem Jahre einen vorzüglichen Jahrgang ernten. Der Sauerwurm verursacht stellenweise großen Schaden, namentlich im unteren Rheingau, und die Bemerkung Rüdesheim wird ziemlich Ausfall zu verzeichnen haben. Im allgemeinen rechnet man aber im Rheingau auf einen qualitativ und quantitativ guten Herbst.

**Wieviel Kraftwagen werden im Weltkrieg gebraucht?** Der Weltkrieg hat von vornherein den Kraftwagen in weitestem Maße ausgenutzt. Die französische Heeresleitung zog bei Ausbruch des Krieges 500 Pariser Autobusse aus dem Verkehr und schickte sie unverzüglich, mit je 40 Soldaten bemannt, an die belgische Grenze, so daß die dortigen Grenztruppen gleichsam im Handumdrehen um 20 000 Mann verstärkt wurden. Am nächsten Tage sandte sie einige Tausend ähnlicher Fahrzeuge, ähnlich stark besetzt, auf dem gleichen Wege nach. Nach einem ungefähren Ueberschlag haben die kriegsführenden Mächte in den ersten Kriegswochen etwa 250 000 Lastkraftwagen verwendet, von zahlreichen Luxus- und Tourenautomobilen abgesehen, die ebenfalls in den Dienst der Heeresleitung sich stellten. Von diesen 250 000 entfielen nach einem italienischen Fachblatte 90 000 auf England, 25 000 auf Desterreich und 10 000 auf Rußland. Zusammen genommen erreicht ihr Wert nahezu eine Milliarde.

**Offene Versendung der Briefe nach dem nicht feindlichen Auslande sowie von und nach Elsaß-Lothringen u. s. w.** Bekanntlich müssen Privatbriefe nach dem nicht feindlichen Auslande sowie von und nach Elsaß-Lothringen und den zum Befehlssbereich der Festungen Straßburg und Neubreisach gehörigen badischen Orten offen zur Post gegeben werden, damit die während des Krieges notwendige militärische Prüfung des Inhalts leicht durchgeführt werden kann. Neuerdings werden vielfach solche Briefe eingeliefert, die zwar nicht in gewöhnlicher Weise geschlossen sind, bei denen aber die Verschlussklappe des Briefumschlages nach innen eingeschlagen und auf den Briefinhalt festgeklebt ist. Abgesehen davon, daß dadurch Verluste und Verzögerungen anderer Briefsendungen, namentlich Postkarten, die sich in die von der Verschlussklappe nicht bedeckten offenen Briefe hineinschieben, leicht herbeigeführt werden, haben sich daraus Unzuträglichkeiten bezüglich der Ueberwachung ergeben, die den Zweck der Maßnahme erschweren. Derartige Briefe werden daher künftig von den militärischen Dienststellen, denen die Ueberwachung der bezeichneten Briefsendungen übertragen worden ist, als unzulässig angesehen und zur Rücksendung an die Absender zurückgegeben. Es liegt im Interesse der Absender, von dem Verfahren abzuweichen. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Umschläge der Briefe nach dem Auslande usw. inwendig nicht mit einem Futter versehen sein dürfen, weil die Sendungen sonst der Gefahr einer beträchtlichen Verzögerung ausgesetzt sind.

**Gegen die Wildpretverteuerung** wendet sich das sächsische Ministerium in einem Erlaß an die Verwaltungen der größeren Städte. Zweifelloos werde auch im Kleinverkauf versucht werden, die Wildpretpreise mit den Preisen des zahmen Geflügels und des Fleisches in Einklang zu bringen, d. h. wesentlich zu steigern. Dazu liege aber keine Veranlassung vor, denn weder seien die Jagdpreise teuer, noch seien die Auslagen der Jäger größere geworden. Die Wildhändler sollten veranlaßt werden, keine übermäßigen Preise an die Jäger zu zahlen.

**Postalisches.** Im Publikum bestehen anscheinend noch immer Unsicherheiten über den Postverkehr mit den in neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des Deutschen Heeres und der Deutschen Flotte. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach einer in den Schalteräumen aller Postanstalten aushängenden Bekanntmachung der Postverkehr mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei. Zugelassen sind im Verkehr mit allen Ländern offene gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefsendungen ohne Nachnahme, alle Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere und ferner im Verkehr mit solchen Ländern, die diese Dienstzweige überhaupt besorgen, Briefe und Kästchen mit Wertangabe, Pakete und Postanweisungen. Welche Gattungen von Sendungen neben den überall hin zulässigen Briefsendungen nach den einzelnen Ländern noch in Frage kommen, ist an den Postschaltern zu erfragen.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch:** 8. Amt für Johann Gräfer und Elisabeth geb. Reimer und deren Kinder.

**Donnerstag:** 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Peter Anton Conradi.

**Freitag:** 8. Amt für Katharina Heuser geb. Köhler.

**Sonntag:** 6. Amt für die Lebenden und Verstorbenen einer Familie, im St. Josephshaus: 8. Amt für Joseph Bianfendberg und seine Eltern. — Nachm. 4 Uhr abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

**Freitag, abends 8 Uhr:** Vortandacht zur Erinnerung eines siegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 19. September:** Fest der 7 Schmerzen Mariä. — Titularfest der Erzbruderschaft der christlichen Milde. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder, nachm. 4 Uhr. — Die Kollekte ist für das hl. Grab in Jerusalem bestimmt.

**Mittwoch, Freitag und Samstag:** Gebotene Quatember, Fast- und Abstinenztage.

### Das kath. Pfarramt

### Evangelischer Gottesdienst.

**Donnerstag, den 16. Septbr., abends halb 9 Uhr:** Kriegsbefehnde.

### Das evangl. Pfarramt

## Vereinskalender.

**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

**Fußballklub Germania.** Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

**Turnverein.** Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

# Zeichnungen auf die Falläpfel Kriegsanneihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanneihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

## Direktion der Nassauischen Landesbank.

|                                                                              |                                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 15. September zu vermieten. 590 | Schönes, möbliertes, helzbares Zimmer mit elektrischem Licht in ruhigem Hause billig zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl. 693 |
| Zu erfragen Neustadstraße 9.                                                 |                                                                                                                                  |
| Ein schönes Zimmer mit Bett zu vermieten. Zahnstraße 16. 677                 | 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Zahnstraße 17. 534                                                                     |

## Restaurant Colloseus.

Erl. Mädchen mit tücht. Mädeln mit langj. Zeugn. sucht Stelle. Carlstr. 4. pt. 1698

### Warnung!

Diejenige Person, welche die anonymen Briefe schreibt ist erkannt. Ich warne Sie hiermit, noch weitere zu schreiben, da ich dann gerichtlich vorgehen muss. Fr. Dina Schubert.

Vollständ. 3 Zimmerwohnung in angen. Lage für dauernd sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 697 an die Expedition.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 613 Hintergasse 47.

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 573

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Eine schöne 2 Zimmerwohnung per sofort an ruhige Leute zu vermieten. Baroneßstr. 22. 664

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an Erwachsene zu vermieten. 687 Kirchstraße 19.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 700 Alte Frankfurterstraße 16.

## Kohlenkasse Schwanheim a. M.

Da die auf Sonntag einberufene Versammlung wegen zu schwacher Beteiligung nicht abgehalten wurde, findet morgen Mittwoch abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Chr. Katzmann eine

### zweite Versammlung

mit der gleichen Tagesordnung statt.

Dieselbe ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig.

### Der Vorstand.

# Bekannt billig, reell und gut

## Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

|                                              |          |
|----------------------------------------------|----------|
| Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. | 6.50 an  |
| Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe             | 8.50 an  |
| Schlechte Herren-Stiefel, Lackkappe          | 8.50 an  |
| Hauspantoffel                                | — .85 an |

Ferner:

### Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe, Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

|                                                                   |                                                       |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690 | 3 Zimmerwohnung, Part., zu vermieten. Neustadstr. 27. |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|